

# Neue Bücher

## 1. Quelleneditionen, Bibliographien, Nachschlagewerke

Landesbibliographie von Baden-Württemberg. Hrsg. von der Kommission für geschichtliche Landeskunde in Baden-Württemberg in Verbindung mit den Landesbibliotheken Karlsruhe und Stuttgart. Bearb. von Werner Schulz u. Günter Stegmaier. Stuttgart: Kohlhammer.

Bd. 1: Die Literatur der Jahre 1973/74. 1978. XXII, 553 S.

Bd. 2: Die Literatur der Jahre 1975/76. 1981. XVII, 525 S.

Bd. 3: Die Literatur der Jahre 1977/78. 1984. XIX, 597 S.

Die Kommission für geschichtliche Landeskunde in Baden-Württemberg und die beiden traditionsreichen Landesbibliotheken in Karlsruhe und Stuttgart haben mit der Gebietsreform 1973 auch das neue grundlegende Werk einer Landesbibliographie unternommen. In großen Abschnitten werden Landesnatur und Landesgeschichte, Wirtschaft, Gesellschaft, Sprache, Religion, Orts- und Personengeschichte behandelt. Die große Zahl der erfaßten Veröffentlichungen (in den vorliegenden 3 Bänden 6745, 9768 und 10828 Titel) erklärt es, warum die Bibliographie erst einige Jahre verspätet erscheinen kann. Dazu muß auf eine weitere Schwierigkeit verwiesen werden: Aufsätze in Zeitschriften außerhalb der Landesgrenzen, auch örtliche Veröffentlichungen können nicht immer erfaßt werden. Die Autoren und Herausgeber werden daher auch hier ausdrücklich gebeten, solche Veröffentlichungen den Landesbibliotheken zugänglich zu machen. Das gilt besonders für eine Grenzlandschaft wie das württembergische und badische Franken. Verfasser- und Sachregister erschließen die Bibliographie, die in ihrer Anordnung als vorbildlich gelten kann.

*G. Wunder*

Bibliographie zur südwestdeutschen Erziehungs- und Schulgeschichte. Bd. 1: Allgemeine Literatur. Bearb. u. hrsg. v. Gerd Friederich [u. a.] (= Veröffentlichungen des Alemannischen Instituts Freiburg i. Br., 54). Buhl/Baden: Konkordia 1982. 370 S.

Trotz unserer großen Landesbibliographien bringen ergänzende und eingehende Fachbibliographien jedem, der sich orientieren will, willkommene Ergänzungen. Das beweist schon die Zahl von 3165 Titeln, die in diesem Band erfaßt und durch Verfasser-, Personen- und Ortsregister ergänzt sind. Eine übersichtliche Gliederung nach Schularten und Volkswesen erleichtert die Benutzung. Die allgemeine Unterteilung nach Baden, Württemberg und Hohenzollern entspricht zwar dem geschichtlichen Werden, aber sie läßt die kleineren Territorien, vor allem die Reichsstädte und die geistlichen Herrschaften, die für die Schulgeschichte wichtig sind, vermissen. Möge der Band Ergänzungen in dieser Richtung anregen!

*G. Wunder*

Quellen zur deutschen Wirtschafts- und Sozialgeschichte von der Reichsgründung bis zum Ersten Weltkrieg. Hrsg. von Walter Steitz. (= Ausgewählte Quellen zur deutschen Geschichte der Neuzeit, Freiherr vom Stein-Gedächtnisausgabe, Bd. 37). Darmstadt: Wissenschaftliche Buchgesellschaft 1985. XVIII, 553 S.

Die in einer prägnanten Einleitung vom Herausgeber skizzierte Entwicklung des deutschen Kaiserreichs zur wirtschaftlichen und politischen Großmacht wird in der vorliegenden Quellenedition qualitativ und quantitativ belegt. Ziel des Bandes ist es, die verschiedenen, Staat, Wirtschaft und Gesellschaft grundlegend verändernden sozioökonomischen Erscheinungen und Prozesse nachvollziehbar zu machen bzw. exemplarisch vorzuführen. Dementsprechend behandeln die präsentierten 68 zeitgenössischen Texte einen breitgefächerten

Kreis von Themen: die sog. Gründerkrise, die Schutzzollbewegung, den Imperialismus, die soziale Frage (Arbeiterbewegung, Gewerkschaften, Gesetzgebung, Konflikte), das Aufkommen bzw. Erstarken der Verbände, die Bildung von Kartellen und Syndikaten, schließlich Mittelstandsbewegung und »Agrarismus«. Dieses Material wird durch etwa 50 Seiten mit Statistiken und Schaubildern sinnvoll ergänzt und abgerundet; dabei bleiben die 1850er Jahre als eigentliche Zäsur im Blickpunkt.

Der mit Quellen- und Literaturverzeichnis sowie einem Personenregister versehene Band vermittelt dem interessierten Laien einen fundierten Einstieg. Auch für den Sachkundigen dürfte er manche Anregung und Vertiefung bieten.

*P. Müller*

Peter Ketsch: Frauen im Mittelalter. Quellen und Materialien. Hrsg. von Annette Kuhn. 2 Bde (= Geschichtsdidaktik, Studien, Materialien, Bd. 14 u. 19). Düsseldorf: Schwann-Bagel 1983. Bd. 1: Frauenarbeit im Mittelalter. 365 S. Bd. 2: Frauenbild und Frauenrechte in Kirche und Gesellschaft. 436 S.

Die Konzeption der beiden Quellenbände wird auf zwiespältige Reaktionen stoßen: Ketsch bietet seine Quellen fast nie im mittelhochdeutschen oder gar lateinischen Originaltext an, sondern fast ausnahmslos in neuhochdeutscher Übertragung bzw. Übersetzung. Damit kann ein wissenschaftlicher Anspruch im engen Sinne kaum mehr erhoben werden, denn mit der Originalsprache geht auch der Originalwert der Quellen verloren. Allerdings liegen die beiden Bände damit in einem allgemeinen Trend: Sogar Geschichtsstudenten weigern sich seit einigen Jahren häufig, sich der Mühe des Studiums der Quellen in der Originalsprache zu unterziehen.

Darüber kann man – mit Recht – klagen, denn jede Entfernung von der Originalsprache ist ein Schritt zur Manipulierbarkeit hin. Die Vergangenheit ist nicht so glatt, wie sie in Übersetzungen und Übertragungen erscheint, und jeder Historiker, der nur publizierte und sprachlich modernisierte Quellen verwendet, wird stets nur ein Historiker 2. Klasse sein. Aber die Tendenz geht nun einmal in diese Richtung. Stellt man all die genannten Einschränkungen in Rechnung, ist das, was von Ketschs Werk bleibt, dennoch imponierend: Wohl noch nie wurden dermaßen viele Quellen zur Frauengeschichte, die bislang völlig verstreut waren, zusammengetragen. Jeder Quellengruppe ist ein zusammenfassender, auswertender Kommentar beigegeben. Auf die zahlreichen Einzelaspekte vermögen wir hier nicht einzugehen. Ketschs Bände werden für jeden, der sich mit Frauengeschichte beschäftigt, zweifellos eine unumgängliche Basis sein.

Es ist unvermeidlich, daß bei einer derart umfangreichen Aufgabe, wie Ketsch sie angepackt hat, sich einzelne Fehler einschleichen mußten. So geht der Autor beispielsweise davon aus, daß in fast allen spätmittelalterlichen Städten – auch in den kleinsten – Prostitution gang und gäbe gewesen sei und daß es überall »Frauenhäuser« bzw. Bordelle gegeben habe. Ohne Zweifel weiß Ketsch mehrere Beispiele über obrigkeitlich und sozial akzeptierte Prostitution und Frauenhäuser aus verschiedenen größeren Städten anzuführen. Es scheint uns aber unhaltbar, diese Einzelfälle zu verallgemeinern. In verschiedenen württembergischen Landstädten konnten wir bisher noch ebensowenig Frauenhäuser finden wie in fränkischen Landstädten oder kleineren Reichsstädten. Im Gegenteil: Wir haben aus dem 15. Jahrhundert Belege, die auf eine prude Sexualmoral hindeuten; einzelne Fälle von Prostitution hatten für alle Betroffenen unangenehme obrigkeitliche Untersuchungen zur Folge. *G. Fritz*

Norbert Backmund: *Monasticon Praemonstratense. Id est historia circariorum atque canoniarum candidi et canonici Ordinis Praemonstratensis*. Berlin: de Gruyter 1983. Teil 1, LXXX, 274 S.; Teil 2, S. 275–584.

Eine umfassende Geschichte des Prämonstratenserordens konnte bisher nicht geschrieben werden; es fehlten die nötigen Vorarbeiten dazu, z. B. war kein Verzeichnis vorhanden, das darüber Auskunft gab, welche und wieviele Ordensniederlassungen überhaupt bestanden. Norbert Backmund, selbst Prämonstratenser, Mitglied der Historischen Kommission des